

Laibacher Zeitung.

Nr. 236.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Samstag, 14. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 kr.

1882.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J. den außerordentlichen Professor an der Prager Universität Dr. Sidor Hilberg zum ordentlichen Professor der classischen Philologie an der Universität Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad Gheßfeld m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am k. k. Staatsgymnasium zu Ragusa Joseph Carevic zum Lehrer am k. k. Staatsgymnasium in Cattaro ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten am k. k. Staatsgymnasium zu Ragusa Franz Borstnik zum Lehrer daselbst ernannt.

Am 11. Oktober 1882 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 142 das Gesetz vom 4. Oktober 1882, womit einige Bestimmungen der Reichsraths-Wahlordnung (Gesetz vom 2ten April 1873, R. G. Bl. Nr. 41) abgeändert werden. („W. Ztg.“ Nr. 234 vom 11. Oktober 1882.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 41 der periodischen Druckschrift „Die Bombe“ vom 8. Oktober 1882 enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift „Kleiner Anzeiger der „Bombe“ das Vergehen nach § 516 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in Nr. 12 der periodischen Druckschrift „Der Humorist“ vom 1. Oktober 1882 enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift „Indiscretionen“, „Eine Wette“ das Vergehen nach § 516 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. G. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Gemeinde Kosolna, die römisch-katholische Gemeinde Monya, die evangelische Gemeinde Alsó-Bajom und die römisch-katholische Gemeinde Felső-Szynyai je 200 fl., ferner den römisch-katholischen Gemeinden Hankóczy und Dhubissey und der evangelischen Gemeinde Székely je 150 fl. zu spenden geruht.

Genilleton.

Der Nordpolfahrer Wohlgemuth.

Bekanntlich folgten der genialen Intention des österreichischen Vinienschiffs-Lieutenants Karl Weyprecht, die Pole mit permanenten wissenschaftlichen Stationen zu umschließen — um von letzteren aus durch Männer der Wissenschaft mit gleichen Instrumenten und zu gleicher Zeit naturwissenschaftliche Beobachtungen anzustellen — die hervorragendsten Staaten der Erde. Vierzehn Polar-Stationen dürften bereits in der arktischen und antarktischen Zone installiert sein, in Anbetracht, als der Beginn der Arbeiten auf den 1. August d. J. fixiert war. Oesterreich, welches durch seine ruhmgekrönten Polarfahrer Weyprecht und Payer in der Polarforschung für ewige Zeiten eine hervorragende Stelle einnehmen wird, ist, wie bekannt, bei dieser internationalen Polarbeobachtung auf das würdigste vertreten.

Die „Pola“, welche berufen ist, unsere Landsleute nach Jan Mayen zu bringen, lief, wie bekannt, am 2. April d. J. von Pola aus, machte einen vergeblichen Vorstoß gegen Jan Mayen, lief der ungünstigen Eisverhältnisse wegen am 6. Juni in den Hafen von Tromsø ein und verließ denselben am 18. Juni, um erneuert gegen Jan Mayen vorzudringen. Es dürfte — sagt die „Presse“ — an der Zeit sein, des Mannes zu gedenken, der im hohen Norden dazu berufen wurde, die österreichische Gelehrtenwelt rühmlich

Das durchlauchtigste Kronprinzenpaar

wurde, wie aus Prag unterm 11. d. M. gemeldet wird, auf der Reise nach Tetschen im Ausfiger Bahnhofe enthusiastisch begrüßt. Undurchbringliche Menschenmassen bildeten förmlich eine Mauer vor dem Hofsalonwagen. Unter begeisterten Hochrufen fuhr der Zug weiter nach Tetschen. Als derselbe um 7 Uhr abends in den Bodenbacher Bahnhof einfuhr, erglänzte der Namenszug Sr. Majestät des Kaisers, rechts mit den Namen Rudolf und Stefanie, links mit den Namen Leopold und Gisela verschlungen. Der Weiher und insbesondere Prizas zweistöckiges Haus waren herrlich illuminiert. Das vom Brückenspieler ausgehende elektrische Licht verbreitete Tageshelle. Der Bürgermeister begrüßte den durchlauchtigsten Kronprinzen und überreichte der Frau Kronprinzessin ein Bouquet aus Weissen, weißen Camellien und Tuberosen. Die Weissen des Bouquets bildeten ein S; die Bouquetmanschette war in den Stadtfarben gehalten, ein silberner gebogener Halter trug das Stadtwappen und die Namenszüge des Kronprinzlichen Paares. Eine lange Reihe von Lampions, Gaslonnen, Sternen und farbigen Lichtern bot ein unbeschreiblich schönes, effectvolles Bild.

Zur Lage.

Die „Deutsche Zeitung“ erlebt seit einiger Zeit nichts als Herzleid. Alle Augenblicke thut ihr dieser oder jener deutsch-österreichische Verein den Schmerz an, manches von dem gut und ersprießlich zu finden, was der gegenwärtigen Regierung oder der jetzigen Reichsrathsmajorität seinen Ursprung verdankt, und gerade deshalb von der oppositionellen Presse als der Ausbund alles Schlechten hingestellt wird. Neuestens hat wieder der Verein zur Wahrung bürgerlicher und gewerblicher Interessen in Wiener-Neustadt der „Deutschen Zeitung“ einen solchen Streich gespielt, indem er in einer Resolution seine Ueberzeugung aussprach, daß die von einem Theile der Linken so sehr perhorrescierte Vorlage des Gewerbe-Ausschusses geeignet sei, als Grundlage für die Verathung des Gewerbegesetzes zu dienen. Hören wir übrigens, was sich die „Deutsche Zeitung“ über den ihr so unangenehmen Verlauf der betreffenden Versammlung berichten läßt. „Der Verein zur Wahrung bürgerlicher und gewerblicher Interessen — so heißt es in dem bezüglichen Berichte aus Wiener-Neustadt — hielt am 9. d. M. eine öffentliche Versammlung ab, an der eine große Zahl hiesiger Gewerbetreibenden und die Reichsraths-Abgeordneten Böblich und Pöck theilnahmen. Es handelte sich um die Stellungnahme zur Gewerbegesetz-Novelle im Sinne der Resolution

des Gewerbetages vom 15. November v. J. und der Anträge der Wiener Gewerbetreibenden. Abg. Böblich referirte in einem längeren Vortrage über die Gewerbegesetznovelle, ihre Mängel und die Anträge zu deren Verbesserung. Herr Böblich ist ein Freund des Handelsministers, dem er das vollste Vertrauen schenkt. Er ist auch ein begeisterter Anhänger der Wahlreform und erwartet von derselben volles Heil für Oesterreich.

Böblich sagte unter anderem: „Die blinde Cohorte der Wähler werden die hochgelehrten Herren und erbgeseffenen Abgeordneten künftig nicht mehr vorfinden; es werde bei den künftigen Wahlen nicht mehr darauf ankommen, wie viele Schulen der Candidat hinter sich habe; die Abgeordneten, welche mit ihren Mandaten Mißbrauch trieben und nur ihren Sädel füllten, werden die Unterstützung der Fünf-Gulden-Männer nicht finden und daher ihre Mandate verlieren. So wie jetzt der Bauernstand, werde künftig auch der Gewerbestand im Abgeordnetenhanse seine Vertreter haben; die Interessen der Gewerbetreibenden werden nicht mehr vom Rathgeber oder von der Redactionsstube aus besorgt werden u. s. w.“ Redner schließt sein langathmiges Referat mit der Aufforderung, die hiesigen Gewerbetreibenden mögen sich an die Wiener Kollegen wenden, damit durch ein einiges Zusammengehen nach der Wahlreform für den Gewerbestand eine glückliche Zukunft erblühe. Abgeordneter Pöck theilt die Begeisterung Böblichs nicht, obwohl auch er mit den meisten Anträgen der Wiener einverstanden sei; für alle Anträge derselben einzustehen, sei ihm mit Rücksicht auf seine Parteistellung nicht möglich gewesen. Diese letzte Aeußerung wurde ihm von einem anderen Redner, Gemeinderath Hammer, sehr verübelt. Derselbe forderte ihn auf, sich von jenen „Fesseln“ loszuwinden, wenn er verhindern sei, den Wünschen seiner Mitbürger gerecht zu werden. Die weitere Debatte betraf die Staatsgarantie für die Arbeiter-Versorgungsvereine, die obligatorischen Genossenschaften, das Hausierwesen, die Schwindelconcurrentz u. dergl. Zum Schlusse wurde eine Resolution beschlossen, beiläufig folgenden Inhalts: 1.) Die Vorlage des Gewerbe-Ausschusses des Abgeordnetenhanse ist geeignet, als Grundlage für die Verathung des Gewerbegesetzes zu dienen; 2.) die Abänderungsanträge der Wiener Gewerbetreibenden werden gutgeheißen; 3.) der Reichsrath möge sogleich nach seinem Wiederzusammentritte die Verathung des Gewerbegesetzes in Angriff nehmen.“ — Wir haben diesem vollständig reprobicierten Berichte nichts beizufügen; er spricht für sich selber.

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ bespricht in einem längeren Wiener Briefe

zu vertreten. Vinienschiffs-Lieutenant Weyprecht, als er sein naheß Ende bereits fühlte, sprach wiederholt den Wunsch aus, da es ihm von der Vorsehung nicht vergönnt sei, seine eigene Lieblingsidee durchzuführen, daß an seiner Stelle Emil v. Wohlgemuth der Leiter der österreichischen Polar-Expedition sein möge. Der Wunsch Weyprechts gieng in Erfüllung, da sowohl der Protector des Unternehmens, Graf Hans Wilczek, als auch der Reichs-Kriegsminister die Wahl Weyprechts als eine in jeder Beziehung zutreffende nur billigen konnten.

Im Kreise der Marine und in der betreffenden Gelehrtenwelt ist Wohlgemuth nach seinem wissenschaftlichen Werte bereits längst bekannt und gewürdigt, das größere Publicum aber hat davon nur eine vage Kenntnis, und wir glauben daher eine patriotische Pflicht zu erfüllen, wenn wir uns im Nachfolgenden erlauben, eine kurze auf zuverlässliche Daten — die uns von kompetentester Stelle bereitwilligst zur Disposition gestellt wurden und wofür wir unseren Dank hier aussprechen — beruhende Biographie Wohlgemuths dem geneigten Leserkreis zu bieten.

Emil v. Wohlgemuth wurde als Officierssohn im Jahre 1843 zu Vemberg in Galizien geboren, steht somit im 39. Lebensjahre, erhielt seine erste seemannische Ausbildung in der k. k. Marine-Akademie, die damals sich in Barcola bei Triest befand, wurde am 3. Mai 1859 als provisorischer Marinecadet ausgemustert, avancierte am 25. Juli 1860 zum Marinecadet, am 7. März 1865 zum Vinienschiffsfähnrich, am 29. Oktober 1870 zum Vinienschiffs-Lieutenant zweiter

Classe und am 23. April 1873 zum Vinienschiffs-Lieutenant erster Classe.

Wohlgemuth besitzt an Decorationen: die k. k. österreichische Kriegsmedaille, das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion, den Orden der flämischen Krone vierter Classe, den montenegrinischen Danilo-Orden vierter Classe und frequentierte im Jahre 1863 den Kurs an der hydrographischen Anstalt in Triest, hörte im Jahre 1874 an der Wiener technischen Hochschule die Vorlesungen über das Staatsrecht und im Jahre 1880 den Lichtmaschinen-Kurs. In dienstlicher Beziehung war Wohlgemuth als Cadet eingeschifft am Raddampfer „Kaiserin Elisabeth“, auf der Fregatte „Bellona“, auf der Yacht „Phantasie“, als Vinienschiffsfähnrich auf dem Kanonenboote „Röbe“, war selbständiger Commandant kleinerer Fahrzeuge und zuletzt am Artillerie-Schulschiff „Adria“, als Vinienschiffslieutenant mit der Corvette „Fasana“ zwei Jahre in Ostasien, 2 1/2 Jahre bei der k. k. Marine-Section in Wien, sodann eingeschifft am Casemattschiff „Lustozza“ und zuletzt erster Officier am Raddampfer „Andreas Hofer“. Wohlgemuth machte im Kriegsjahre 1859 die Blockade von Venedig mit und war im Jahre 1866 am Bord des Kanonenbootes „Röbe“, in der Sulina stationiert. Seit 1. Jänner laufenden Jahres ist Wohlgemuth zum Zwecke der Leitung der wissenschaftlichen Polarexpedition auf Jan Mayen beurlaubt. Wohlgemuth wirkte während seiner Dienstzeit besonders hervorragend auf artilleristischem Gebiete, er selbst ist ein vorzüglicher Artillerist und wurde wegen seiner diesbezüglichen Leistungen wiederholt von

die innere Lage in Oesterreich und schreibt unter anderem: „Das Verdienst des Grafen Taaffe, das Geheimnis seines Erfolges, besteht darin, daß er, die Erfahrungen seiner Vorgänger sorgfältig vor Augen haltend, keine Fehler macht und dadurch, daß er in allem und jedem streng und ausschließlich den österreichischen Standpunkt einnimmt, auch vor jeder Einseitigkeit bewahrt bleibt. So zum Beispiel sehen wir ihn vom österreichischen Standpunkte aus den Herzenswunsch der Tschechen erfüllen, indem er ihnen eine nationale Universität errichtet; vom selben Standpunkte aus fordert er jedoch im Prüfungserlasse für diese Universität, daß jeder Prüfungscandidat die vollkommene Kenntnis der deutschen Sprache in untrüglicher Weise erhalte. ... Was die Opposition und ihre Presse immer behaupten mag, es bleibt doch wahr, daß der Gesundheitsproceß unserer Zustände seinen normalen Verlauf nimmt. Trotz aller Agitation, in welcher der Ingrimm einer ohnmächtigen Opposition sich Luft macht, haben im großen und ganzen die Gemüther sich beruhigt, die Köpfe abgekühlt. Utopien auf der einen, Schreckbilder auf der anderen Seite sind aus der Mode gekommen. Die deutsche Bevölkerung weiß heute ganz bestimmt, was sie nicht zu befürchten, die nichtdeutsche, was sie nicht zu hoffen hat, und jene wie diese wenden sich mit reger Theilnahme der praktischen Arbeit des Cabinets Taaffe zu. Bis zu seinem Vollzuge wird dieser Heilungsproceß freilich noch Zeit brauchen, umso mehr Zeit vielleicht, als man alles Quacksalbern vermeiden und die gesunde Natur wirken lassen will. Aber das Cabinet Taaffe hat bereits gezeigt, daß es sich darauf versteht, die Zwischenzeit auf nützliche Arbeit zu verwenden. Die Opposition hat aufhören müssen, von der Unfruchtbarkeit des Parlamentes zu sprechen. Die jüngste Session des Reichsrathes hat Eminentes geleistet. Von Seite der Regierung geheißen alle Vorbereitungen, damit die bevorstehende Session dieselbe Allerhöchste Anerkennung erlange, welcher sich die jüngste zu erfreuen hatte. ... Selbst in oppositionellen Handelskammern wurde unumwunden constatirt, in welcher überraschender Weise sich die wohlthätigen Wirkungen des neuen Zolltarifes, den die Linke doch so verbissen bekämpft hat, jetzt schon fühlbar machen; wie sich auf allen Gebieten der heimischen Industrie frisches, hoffnungsfrohes Leben zeige. Der Handel erwartet von der Eisenbahnpolitik der Regierung neuen Aufschwung und Vortheil. Die Vereine und Genossenschaften der Gewerbmänner des ganzen Reiches benützen jede Gelegenheit, um gegenüber der Linken ihre Sympathien für die von der Regierung beabsichtigten Reformen des Gewerbegesetzes auszudrücken. Zahlreiche Petitionen aus landwirtschaftlichen Kreisen ermuntern die Regierung, auszuweichen auf dem Wege, welchen sie zur Hebung der heimischen Agricultur eingeschlagen. Das Vertrauen, welches unsere Finanzmächte in die zielbewußte, energische Action der Regierung in Bezug auf die Ordnung unseres Staatshaushaltes setzen, hat sich bei der jüngsten Anlehnungsoperation unseres Finanzministers so glänzend manifestirt, daß unsere Oppositionspresse die schwere Schlappe noch heute nicht verwunden hat. In militärischen Kreisen endlich — last non least — anerkennt man die Entwicklung und Durchbildung, welche unsere Landwehr gerade in den letzten Jahren gewonnen hat. So wird die rastlose, praktische Arbeit des Cabinets Taaffe in den Höhen wie in den Tiefen anerkannt und gewürdigt, und allgemein bricht die Ueberzeugung durch, daß der Weg, welchen Graf Taaffe eingeschlagen, um den inneren Hader zu bannen,

das Verfassungsleben zu consolidieren und endlich mit concentrirter Kraft sich den so lange und so schwer vernachlässigten wirtschaftlichen Interessen zuzuwenden, der einzig richtige sei und deshalb auch zweifellos zum ersehnten Ziele führen werde.“

Der „Narodni List“ in Zara berichtet mit großer Ausführlichkeit über die dalmatinische Inspectionreise des Herrn Ackerbauministers und knüpft daran die besten Hoffnungen für die Hebung des Wohlstandes im Lande.

Von den Landtagen.

Von den Ausschüssen des niederösterreichischen Landtages tagten am 12. d. M. jene für Finanz-, Gemeinde- und Verfassungs-Angelegenheiten, dann der Verwaltungs-, der Schul- und der Bau-Ausschuß. Der Gemeinde- und Verfassungsausschuß verhandelte in Anwesenheit des Regierungsvertreters Herrn Statthaltereirathes Ritter v. Kronensfeld über die Petition des Gemeinderathes der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien wegen Aenderung der §§ 30 bis 40 der Gemeinde-Ordnung für Wien. Der bereits im September vorigen Jahres vom Wiener Gemeinderathe beschlossene und der Petition an den Landtag beigelegte Gesetzentwurf führt zwei neue Grundsätze in die Wiener Gemeinde-Ordnung ein: die Wahlberechtigung der Fünf-Gulden-Männer und die Aufhebung der Wahlkörper. Der Herr Regierungsvertreter präcisierte die Stellung der Regierung zu diesen beiden Fragen, indem er im Principe der Ausdehnung des Wahlrechtes auf die Fünf-Gulden-Männer zustimmte, gegen die Aufhebung der Wahlkörper dagegen mancherlei Bedenken geltend machte. Der Ausschluß nahm die bezüglichen Erklärungen zur Kenntnis und gieng hierauf in die meritorische Berathung des Entwurfes ein.

Aus Budapest

wird unterm 11. Oktober gemeldet: Die Rede Seiner Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten v. Tisza über das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses lautete in ihrer weiteren Fortsetzung wie folgt: Außer den erwähnten würde der Rechtsausschuß auch den Buchergesetzentwurf in Verhandlung ziehen. (Zustimmung.) Es wäre wünschenswert, daß der Ausschuß seine Arbeiten so beschleunige, daß derselbe einen auf die genannten dringlichen Gesetzentwürfe bezüglichen Bericht schon Mitte November dem Hause vorlegen könne. Außerdem wäre noch Folgendes zu erledigen: der Gesetzentwurf über die Qualifikation der Beamten bezüglich der Competenz der königlichen Curie in Angelegenheit der Reichstags-Abgeordnetenwahlen und in betreff der Manipulation der Landessteuern. Diese Gesetzentwürfe wären, wenn Mitte November das Budget noch nicht verhandelt werden könnte, allsogleich auf die Tagesordnung zu setzen. Auch der Gesetzentwurf über die Revision des Jagdgesetzes und der Gesetzentwurf über die Waffen- und Jagdsteuer sollen dem Hause unterbreitet werden. Die Codification des Strafproceßverfahrens und der auf das Privatrecht bezügliche Theil des bürgerlichen Gesetzbuches befinden sich in einem derart vorgeschrittenen Stadium, daß schon in der gegenwärtigen Session an die Verhandlung derselben gedacht werden könne. Eine Menge anderer Gesetzentwürfe wird außerdem in den einzelnen Ministerien vorbereitet, namentlich über das Aufheben der

Hauscommunitäten in der ehemaligen Militärgrenze, bezüglich des Autorenrechtes, betreffs der definitiven Organisation der Gerichtsbarkeiten. Im Ministerium des Innern wird der Gesetzentwurf über die Ablösung der Regalien ausgearbeitet; der Gesetzentwurf über die eine Staatsubvention in Anspruch nehmenden Bahnen ist bereits fertig. Der Gesetzentwurf über die Revision des Gewerbegesetzes wird wahrscheinlich schon in dieser Session dem Hause vorgelegt werden können, desgleichen der Gesetzentwurf betreffs der Weinfälschung. Das Landesvertheidigungs-Ministerium wird in Angelegenheit der infolge der neuen Dislocationen nothwendig gewordenen Verfügungen dem Hause einen Gesetzentwurf unterbreiten. Schließlich gibt der Ministerpräsident der Hoffnung Ausdruck, daß jedes Mitglied des Hauses dazu beitragen werde, daß im Laufe der gegenwärtigen Session möglichst viel gearbeitet werde, um die eingereichten Gesetzentwürfe, unter anderen auch den schon halbvergessenen Gesetzentwurf über die Mittelschulen, erledigen zu können. (Lebhafte Zustimmung.)

Hierauf wurden die Wahlen in den Verwaltungs-, den volkswirtschaftlichen und den Fundationalausschüssen vorgenommen.

Alex. Hegedüs richtet folgende Interpellation an den Cultusminister: In Erwägung, daß die tausendste Jahreswende der Bestimmung des Landes sich nähert, daß selbst die Fachmänner bezüglich der Jahreswende widersprechender Meinung sind, daß behufs einer würdigen Feier derselben die genaue Constatierung nothwendig ist, daß die Vorbereitungen zur Willeniumfeier in einer der Würde der Nation entsprechenden Weise nur bei gleichmäßiger Leitung getroffen werden können, fragt er: 1.) Ist der Herr Cultusminister gewillt, durch Fachberathungen den Zeitpunkt der Bestimmung des Landes feststellen zu lassen? 2.) Findet er es für nothwendig, daß die Regierung die Feststellung des Programmes und die Vorbereitungsarbeiten übernehme? 3.) Wenn ja, ob sie die Initiative dazu ergreifen wolle?

Der Cultusminister von Tréfort verspricht, die Frage im Schoße des Ministeriums erörtern zu wollen, um auf Grund dessen eine diesbezügliche Vorlage machen zu können.

Ivan Simonyi richtet an den Ministerpräsidenten eine Interpellation in betreff des Statthalter-Erlasses für Preßburg und fragt, ob die Regierung geneigt sei, der Legislative solche Gesetzentwürfe zu unterbreiten, die eine Sicherstellung dafür bieten, daß in Zukunft derartige beflagenswerthe Ruhestörungen nicht vorkommen, und wenn sie dennoch vorkommen sollten, ob die Regierung sich nicht veranlaßt fühlen werde, zu außerordentlichen Mitteln zu greifen, respective die Gesetzessuspendierung zu verfügen?

Onody richtet folgende Interpellation an den Justizminister: Hat der Justizminister Kenntnis von dem auch in mehreren Nummern des „Független Szék“ besprochenen Umstande, daß der im Tisza-Eszlärer Strafproceß mit Beseitigung der competenten Nyiregyhazaer Staatsanwaltschaft behufs Leitung der staatsanwaltlichen Angenden ermittelte Staatsanwalt bei dem Gerichtshofe für den Pesther Landbezirk, Emerich Havas, ein ihm untergeordnetes Subject zwingen wollte, gegen den Untersuchungsrichter ein falsches Zeugnis abzulegen? Und wenn er hievon Kenntnis hat, ob er die geeignete Verfügung getroffen hat, daß der Staatsanwalt, der seine Stellung als öffentlicher Ankläger mißbrauchte, noch bevor er durch die Justizpflege zur Verantwortung gezogen werden könnte, von

der Marine-Centralstelle belobt. Wohlgemuth ist der Schöpfer des elektrischen Abfeuerungsapparates für die k. k. Flotte, unter seiner Leitung wurde diese geniale Erfindung — wonach es dem Schiffcommandanten gestattet ist, von der Brücke aus, also bei voller Ueberflacht des eventuellen Schlachtfeldes, mit einemmale alle Kanonen einer oder beider Breitseiten auf den Gegner abzufeuern — auf den Schiffen installiert, und bewährte sich vorzüglich. Ebenso wurde nach Wohlgemuths Constructionspläne die neu eingeführt achtpfündige Lafette construiert. Wohlgemuth ist im Gebiete der Electricität und im Seeminnenwesen vorzüglich bewandert und war in diesen Fächern auch publicistisch thätig; er lieferte auch mehrere Ausarbeitungen über das Thema: „Der Unterricht an Bord der Schulschiffe“, und ergänzte sein reiches Wissen auch in astronomischer, magnetischer und nautischer Beziehung. Als Seemann erscheint uns Wohlgemuth, der von mittlerer, hagerer Statur ist und einen Vollbart trägt, von ernstem, ruhigem und entschlossenem Charakter; er ist außerordentlich energisch und selbständig, in geselliger Beziehung liebenswürdig, jedoch wenig gesprächig.

Aus obiger Schilderung der intellectuellen und physischen Anlagen des nunmehrigen Leiters der österreichischen Polarexpedition kann man sich der vollsten Zuversicht hingeben, daß auch Wohlgemuth das ehrwürdige Banner Oesterreichs, wie einst Weyprecht und Payer im fernen Kaiser-Franz-Josef-Lande, nun auf Jan Mayen zur stolzen Entfaltung bringen wird.

„Der Todtschlager“.

(L'Affomoir.)

(Pariser Volksstück in fünf Acten und neun Bildern nach dem Romane von Emile Zola. Deutsch von Karl Saar. In Laibach am 8. d. M. zum erstenmale aufgeführt.)

Der Inhalt dieses sensationellen Volksstückes, das zur Zeit der ersten Wiener Aufführung* in Paris schon die 300. Vorstellung erlebt hatte, ist folgender: Erster Act, erstes Bild: „Im Hotel Garni.“ Die Heldin des Stückes, die arme Wäscherin Gervaise, ist auf der Bühne. Sie führt Haushalt mit einem Arbeiter Namens Lantier, dem sie aus dem Vaterhause in Plassans nach Paris gefolgt ist. So glücklich und zufrieden das junge Paar bisher gewesen, jetzt ist dem nicht mehr so, Lantier liebt eine andere, die „lange Virginie“, und gar bald wird seine Absicht klar, die arme Gervaise zu verlassen. Unter den Streitigkeiten der beiden schließt das erste Bild mit Gervaisens Gang ins Wäschhaus und Lantiers Flucht aus der gemeinsamen Wohnung. Wir haben aber auch schon Gelegenheit, den Felden, den Zinkarbeiter Coupeau, kennen zu lernen, der Gervaise liebt und sie in der Folge auch heiratet, nachdem dieselbe von ihrem ersten Verehrer so schmählich verlassen worden.

Das zweite Bild stellt das Wäschhaus dar, und wir sehen eine Reihe fleißiger Pariser Arbeiterinnen eifrig mit ihrem Metier beschäftigt, darunter die nette Gervaise und deren Todtschinderin, die „lange

Virginie“. Es dauert nicht lange, so gerathen beide in argen Streit, der sogar in Thätlichkeiten ausartet; Virginie wird von Gervaise bestiegt. Die erstere ruft ihr zu: „Warte nur, den heutigen Tag vergeße ich dir nicht. Ich räche mich und wenn ich mein Leben dran setzen sollte. Das war dein Unglück.“ Die übrigen Mädchen und Weiber rufen: „Bravo! Bravo!“ Der Vorhang fällt.

Zweiter Act, drittes Bild: „Die Barrière Poissonière.“ Es ist früh am Morgen, Arbeiter kommen und gehen, darunter auch „Bibi“ der Geröstete und „Salzschnabel“, später erscheint Gervaise, ihr folgt Coupeau. Bibi und Salzschnabel erzählen, daß Lantier mit Virginie auch schon wieder gebrochen und ihr den Rath gegeben, einen gewissen Poisson zu heiraten. Dann verschwinden beide in die Kneipe „zum Todtschlager.“ Wieder erscheinen Gervaise und Coupeau, und letzterer erklärt seiner Flamme, weshalb ihn die Kameraden soeben mit dem Spitznamen „Johannisbeerpatron“ angerufen hätten — „weil ich gewöhnlich Johannisbeerwein trinke, wenn sie mich mit Gewalt ins Wirtshaus schleppen.“ Er versichert ihr: „Ich trinke nie.“ Gervaise erwidert: „Ein Mann, der trinkt, ist zu allem fähig.“ Coupeau bemüht sich, sie in dieser Beziehung zu beruhigen und erneuert schließlich seine ernstliche Werbung. Gervaise zögert, ihm ihr Jawort zu geben; endlich willigt sie ein, Coupeau bewirbt sie, bei welchem Anlasse zwischen ihnen alles in die Höhe gebracht wird. Arbeiter führen wieder die Scene unter ihnen diesmal auch Gonjet, der Schmied, dem die hübsche Gervaise ebenfalls in die Augen sticht; er

der Zeitung der staatsanwaltschaftlichen Agenden ent-
hoben werde?

Ludwig Cernatony fragt den Ministerpräsidenten:
In Anbetracht der Hegerien, welche sich mit der so-
genannten Tisza-Eszlärer Affaire identifizierten; in
Anbetracht der allgemein bekannten Thatsachen, daß
sich diese Hegerien gegen die Richter der Verhafteten
richteten, ja daß sogar die Wirksamkeit der Staats-
anwaltschaft verdächtigt wird und man sich nicht scheut,
das Volk fortwährend zu haranguieren; ist der Herr
Minister des Innern der Meinung, daß Nyireghyáza
der Ort ist, wo die vollkommene Freiheit der Verthei-
digung der Angeklagten und die unparteiische Justiz-
pflege vor allen Ausbrüchen der infolge der Hegerien
erregten Leidenschaften sicher sind?

Ministerpräsident v. Tisza beantwortet die Inter-
pellationen Simonis und Cernatony's sogleich. Be-
züglich der Interpellation Simonis erklärt v. Tisza,
daß er inbetracht des Statutal-Erlasses nur wiederholt
erklären könne, daß, so lange er auf seinem Platze
stehe, er es niemals dulden werde, daß Ausschrei-
tungen gegen welche Classe immer begangen werden;
andere Ausnahmissegehe finde er heute noch nicht für
nothwendig.

Inbetracht der Sanierung der sogenannten Juden-
frage hat die Regierung durch die Einreichung des
Ehegesetzes, des Wuchergesetzes und der Revision des
Gewerbegesetzes Vorsorge getroffen. Schließlich em-
pfehlte der Ministerpräsident den sich mit dieser Frage
Beschäftigenden, zu bedenken, daß das geschürte Feuer,
wenn es einmal emporlodert, nicht so leicht zu dämpfen
sei, und daß nach der Judenfrage sich die Bewegung
eventuell in eine socialistische zuspitzen dürfte.

Die Interpellation Cernatony's beantwortet der
Ministerpräsident dahin, daß die nicht genug zu lobende
Haltung der Bevölkerung von Nyireghyáza und Tisza-
Eszlár keinen Anlaß biete, die Untersuchung der Affaire
anderwärts zu verlegen, und hoffe er, daß dies zu
thun auch in der Zukunft nicht nothwendig sein werde,
da er zur Toleranz und Rechtllichkeit des ungarischen
Volkes das größte Vertrauen habe. (Lebhafte Zu-
stimmung.)

Justizminister Bauler, die Interpellation Onodys
beantwortend, erklärt, daß er von der gegen den
Staatsanwalt Havas erhobenen Anklage amtliche Kennt-
nis habe und nur den Ablauf der eingeleiteten Unter-
suchung abwarten, um das Geeignete zu verfügen.
Schließlich bringt Kohoncz eine Interpellation ein
bezüglich der vom Ingenieur Balka anlässlich der
Verabschiedung vom gewesenen Communications-Mini-
ster von Orbódy gehaltenen Rede und fragt den Mi-
nisterpräsidenten, ob er von den beleidigenden Worten
Kenntnis habe und ob er geneigt sei, das Haus und
dessen Mitglieder vor ähnlichen Angriffen zu bewahren
und zu veranlassen, daß eine derartige Beleidigung
gesühnt werde.

Die Ernennung des Grafen Paul Székényi zum
Ackerbauminister und des Baron Gabriel Kemény zum
Communicationsminister wird, wie die „Ungarische
Post“ meldet, im Laufe der nächsten Tage, wahrschein-
lich schon übermorgen, erfolgen. Siemit wäre die Fus-
sion zwischen der liberalen Partei und der gemäßigten
Opposition als fait accompli zu betrachten. — Mi-
nisterpräsident Koloman v. Tisza reiste mit dem heu-
tigen Abendzuge nach Wien und dürfte morgen vor-
mittags Sr. Majestät inbetracht der Ergänzung des
Cabinet's Vortrag erstatten. v. Tisza wird morgen
abends, spätestens übermorgen früh nach Budapest
zurückkehren und im Abgeordnetenhaus die Interpel-

lation Kohoncz's beantworten, bei welcher Gelegenheit
er auch bezüglich der infolge der Anklage Kohoncz's
gegen einige Organe des Communicationsministeriums
eingeleiteten Untersuchung erzielten Resultate dem Hause
Bericht erstatten wird. Der „Ungarischen Post“ zu-
folge ergab die Untersuchung, daß die erhobenen An-
klagen vollständig unbegründet sind. Baron Paul Sen-
nyey wird den Winter in Abbazia nächst Fiume zu-
bringen und sich vorläufig vom Schauplatze der poli-
tischen Thätigkeit zurückziehen. — Graf Apponyi wird
nach Schluß der Delegationen eine längere Reise in
das Ausland antreten.

Vom Ausland.

Die Berliner „Norddeutsche allgemeine Zei-
tung“ bemerkt zu der am vorigen Sonntag gehaltenen
Programmrede des italienischen Ministerpräsidenten:
„Im allgemeinen leistet die Rede von Stradella dem
Eindrucke Vorschub, daß an kompetenter Stelle die
Zuversicht auf einen durchaus normalen Verlauf der
schwebenden Fragen herrscht, welcher die Regierung
Italiens in den Stand setzt, sich mit aller Energie
dem Ausbaue der inneren politischen Institutionen des
Landes zu widmen.“

Aus London wird unterm 12. d. M. berichtet:
Das Cabinetmitglied Dobson hielt gestern eine Wahl-
rede in Scarborough. Derselbe erklärte, die Regierung
sei entschlossen, nach erfolgter Herstellung einer sta-
bilen, aus Eingebornen gebildeten Regierung Egypten
sobald als möglich zu räumen, eine Volksvertretung,
so weit dies thunlich ist, einzuführen, die freie Schiff-
fahrt am Suezcanal herzustellen und das Uebergewicht
des Einflusses fremder Mächte auszuschließen. Der
Secretär des Schatzamtes, Courtney, äußerte sich in
ähnlicher Weise bei dem Meeting in Torpoint und
fügte hinzu, Egypten werde die Kriegskosten tragen
müssen, selbst wenn die Bondesbesitzer darunter leiden
sollten.

Aus Kairo, 9. d. M., wird gemeldet: Das Kriegs-
gericht tagt ununterbrochen. Bis jetzt hat die Unter-
suchung noch kein nennenswertes Resultat ergeben.
Zahlreiche vorgeladene Zeugen erscheinen nicht. Uebri-
gens ist durch die falsierten Papiere bereits nach-
gewiesen, daß die aufständische Bewegung aus der
Umgebung des Sultans unterstützt wurde. Man spricht
davon, englische Functionäre im Civil- und Militär-
Hofstaate des Khedive anzustellen und Engländer zu
Unterstaatssecretären der verschiedenen ministeriellen
Departements zu ernennen. Auf diese Art würde sich
die gesamte Verwaltung des Landes in englischen
Händen befinden. Baker Pascha hat die Dienstes-
anerbietungen zahlreicher englischer Officiere angenom-
men. Die militärische Occupation des Landes soll bis
zu dem Zeitpunkte ausgedehnt werden, wo die Re-
organisation der unter das Commando von englischen
Officiern gestellten ägyptischen Armee es dem Khe-
dive ermöglichen wird, die Verantwortung für die
Aufrechterhaltung der Ruhe zu übernehmen. In den
politischen Kreisen Egyptens glaubt man, daß die auf
die Unabhängigkeitserklärung des Landes gerichteten
nationalen Bestrebungen sich der Unterstützung von
englischer Seite zu erfreuen haben werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Hofnachricht.) Seine Majestät König
Georg von Griechenland ist mit seinem Gefolge
am 11. d. M. abends um 8 Uhr 15 Minuten von Wien
nach Gmunden zurückgereist, woselbst Ihre Majestät

Königin Olga von Griechenland weilt. Zum Ab-
schiede waren auf dem Bahnhofe der griechische Gesandte
Fürst Psyllanti und der dänische Gesandte von Klär
anwesend. Das griechische Königspaar wird, den bis-
herigen Dispositionen zufolge, nach kurzem Aufenthalte
in Gmunden über Italien die Rückreise nach Griechen-
land antreten.

— (Matejko-Feier.) Am 10. d. M. fand in
Lemberg zu Ehren des Malers Matejko, dessen Geschenk
für das Königsschloß Bawel Enthusiasmus hervorrief,
ein von den Landtagsabgeordneten gegebenes Festbankett
und abends eine glänzende Soirée beim Landmarschall
Dr. Jyblkiwicz statt. Die Bevölkerung Lembergs ver-
anstaltete einen Fackelzug, der vor dem auf dem Balkon
stehenden Matejko vorbeizog und denselben in enthu-
siastischer Weise begrüßte. Von den während des Banketts
der Abgeordneten gehaltenen Toasten sind der Trink-
spruch Sr. Excellenz des Herrn Abgeordneten Dr. Ritter
v. Grocholski auf die zwei anwesenden höchsten Ver-
treter der Regierung, Ihre Excellenzen Statthalter
Grafen Potocki und Finanzminister Dr. Ritter von
Dunajewski, und die Antwort des letzteren, in der
Herr v. Grocholski gefeiert wurde, zu erwähnen.

— (Für den Diakowarer Dom) hat der
kroatische Mäcen, der hochw. Bischof G. Strohmayer
vom berühmten Orgelbauer Steinmeyer in Dettin-
gen eine prachtvolle Orgel mit Regelladen verfer-
tigen lassen; dieselbe hat im Pedal 12, im 1. Manual 18,
im 2. Manual 13, im 3. Manual 10, zusammen also
53 Register, andere Hilfs- und Collectivzüge ungerchnet.
Steinmeyer ist einer der besten Schüler des berühmten
Walcker, über 250 große Orgeln hat Steinmeyer be-
reits in Deutschland, Oesterreich, Rußland und Italien
aufgestellt.

— (Luzus-Bilzug.) Am 11. d. M. um
11 Uhr 40 Minuten nachts ist der von der internatio-
nalen Schlafwaggon-Compagnie probeweise in den Verkehr
gesetzte sogenannte Luzus-Bilzug, von Paris kommend,
in Wien eingetroffen. Der Train verließ Dienstag
abends 7 Uhr (Pariser Zeit) Paris, traf am 11. d. M.
(Mittwoch) um 4 Uhr 42 Minuten (Ortszeit) früh in
Straßburg, um 9 Uhr 30 Minuten (Ortszeit) vormittags
in Stuttgart, um 2 Uhr 50 Minuten (Ortszeit) nach-
mittags in München und um 11 Uhr 40 Minuten
(Prager Zeit) in Wien ein. Mit Rücksicht auf die Zeit-
differenz zwischen Paris und Wien hat daher der Train
27 Stunden 52 Minuten zur Zurücklegung der Strecke
Paris-Wien bedurft. Die Fahrtdauer stellt sich somit um
5 Stunden 2 Minuten geringer als die des directen
Courierzuges, welcher eine Fahrzeit von 33 Stunden hat.
Nach dem ursprünglichen Projecte hätte der Probefzug
in präcise 27 Stunden die Tour durchlaufen sollen.
Doch haben besondere Wünsche einzelner Bahnverwal-
tungen, welche bei dieser ersten Probefahrt nicht un-
beachtet bleiben konnten, diesmal eine Verlängerung der
Fahrzeit von 52 Minuten nothwendig gemacht. In der
Folge jedoch soll an der festgesetzten Fahrzeit von
27 Stunden festgehalten werden. Der Zug brachte von
Paris vierzig Passagiere, worunter ungefähr die Hälfte
geladene Gäste waren. Unter den Passagieren befanden
sich der Generaldirector Noblesmaire, dann die Journa-
listen des „Newyork-Herald“, der „République française“
und des „Gaulois“, der Generaldirector der internatio-
nalen Schlafwaggon-Compagnie, Hr. Nagelmader, und
der Inspector v. Scala des Staatsbahnbetriebes.
Der Probetrain war zusammengestellt aus der Locomo-
tive, aus zwei Gepäckwagen, vier Schlafwaggon, einem
Restaurationswagen und einem Bremsenwagen. Die
Locomotive wurde in den verschiedenen Strecken von
den jeweiligen Bahnverwaltungen, die beiden Gepäck-
wagen von der französischen Ostbahn-Gesellschaft, die
übrigen Waggon von der internationalen Schlafwaggon-
Compagnie beigelegt.

— (Tragischer Ausgang eines Lie-
besverhältnisses.) Der Berliner Banquier David-
sohn wurde vor einigen Tagen von seiner Geliebten,
mit der er brechen wollte, durch einen Revolverchuß ver-
wundet und ist seiner Wunde erlegen. Die Geliebte
selbst, eine Modistin, hatte sich unmittelbar nach der
That durch Gift den Tod gegeben.

Locales.

Krainischer Landtag.

12. Sitzung am 6. Oktober.

(Fortsetzung.)

An Stelle des Antrages 5 in dem Berichte des
Finanzausschusses betreffs der Straßensubventionen
stellte Abg. Ritter von Gariboldi nachstehenden
Antrag:

Dem Straßenbezirke Vittai wird zur Berichtigung
der durch die Bergabrutschung bei Sagor erwachsenen
unvorhergesehenen Mehrauslagen und liquiden For-
derungen an die Sagorer Werksleitung und an den
Bauunternehmer Sink eine Landesubvention von 2000
Gulden und außerdem ein unverzinslicher, in zwei
Jahresraten rückzahlbarer Vorschuß von 1000 fl. be-
willigt und der Landesauschuß ermächtigt, wegen
Aufbringung der noch fehlenden Kosten durch den Be-
zirksstraßenaußschuß mittelst der erforderlichen mehr
als 10perc. Umlage das Weitere einzuleiten.

lebt mit seiner Mutter beisammen und ist ein stiller,
ruhiger Mensch; es ergibt sich, daß er an die sich
zufällig ansammelnden Arbeiter eine Ansprache hält,
in welcher er gegen das Laster der Trunksucht eifert.
Nochmals will sich Gervaise versichern, ob ihr neuer
Erwählter auch wirklich nicht trinkt. „Keine Gefahr,
da lieb' ich Sie zu sehr“, erwiderte er. — „Nun dann,
also — Coupeau: „Dann?“ Gervaise: „Dann
sag ich — ja!“

Viertes Bild: „Die silberne Mühle.“ Ein
Pariser Restaurant. Hier sollen heute zwei Hochzeiten
abgehalten werden. Coupeau und Gervaise, Virginie
und Poisson wählen, ohne gegenseitig eine Ahnung
davon zu haben, das gleiche Restaurant. Die beider-
seitig geladenen Gäste erscheinen, es soll zu Tische ge-
gangen werden, da macht Salzschabel den Vorschlag,
die beiden Hochzeiten zu vereinigen; es geschieht, und
Gervaise versöhnt sich arglosen Herzens mit der süß
thuenden Virginie. Es wird getagt. Gervaise ist müde
und will ein wenig ruhen, sie bleibt allein zurück; da
kommt Lantier und versucht die alten Beziehungen mit
Gervaise wieder anzuknüpfen, Goujet erscheint zu rechter
Zeit, sie vor diesen Zubringlichkeiten zu beschützen.
Die Hochzeitsgesellschaft kehrt zurück, es entwickelt sich
eine allgemeine ungebundene Fröhlichkeit, welche jedoch
ihren schillen Abschluß findet, als Bazouge der
Leichenbitter mit Gervaise tanzen will, denn sie fällt
aus Schreck hierüber in Ohnmacht. „Deswegen müßt
Ihr doch einmal hinunter, mein Schatz“, bemerkt der
Berschmählte u. a. Alles bemüht sich um die Ohn-
mächtige, der Vorhang fällt.

Der dritte Act spielt um sieben Jahre später.
Fünftes Bild: „Auf dem Bau.“ Bibi, Salzschabel
und andere Maurer arbeiten auf dem Gerüst. Coupeau
ist ebenfalls beschäftigt. Es wird geschwätzt, gelacht,
da schlägt es eils Uhr: Frühstückszeit. Die Arbeiter
wollen sich entfernen, da bemerken sie, daß das Gerüst
schlecht gebaut ist, sie wollen Coupeau warnen, das-
selbe nicht mehr zu besteigen, doch er ist fort; in dem
Augenblicke tritt Madame Poisson (Virginie) aus dem
Hause und ihr vertrauen die braven Kameraden die
Botenschaft an Coupeau; sie verspricht, hier auf denselben
zu warten, hält aber dieses Wort nicht, um sich dadurch
an den verhassten Leuten in schrecklichster Weise zu
rächen. Nun kommen Coupeaus Hausfrau, die noch
immer hübsche Gervaise, und des Ehepaares sechs-
jährige Tochter Nana, um ersterem das Frühstück zu
bringen. Eine Scene reinen Familienglücks spielt sich
ab. Gervaise theilt ihrem Dianne mit, wie es ihr
höchster Wunsch wäre, einen Kramladen zu mieten
und sich da als selbständige Wäscherin einzurichten.
In liebevollster Weise geht ihr Mann auf alle ihre
Pläne ein. Nun aber heißt's an die Arbeit! Coupeau
besteigt ahnungslos das Gerüst, ein schwankes Brett
kippt um, er fällt. Gervaise stößt einen furchtbaren
Schrei aus, Nana ruft entsetzt: „Papa!“ Arbeiter
erscheinen, einer aus ihnen (Stiefel) [für sich]: „Die
Poisson hat ihn also nicht gewarnt!“ Man trägt
Coupeau bewußtlos fort.

(Schluß folgt.)

Nach der bereits mitgetheilten kurzen Debatte betreffs des infolge der Vergabrutschung bei Sagor neu anzulegenden definitiven Strassenzuges, woran sich der Herr Regierungssecretär Graf Pace und der Herr Abg. Deschmann beteiligten, wurden die Anträge des Finanzausschusses sämtlich angenommen, bis eben auf Antrag 5, statt dessen der Antrag des Abg. R. v. Gariboldi angenommen wurde.

Abg. Dr. Deu erstattet namens des Verwaltungsausschusses mündlichen Bericht über den Bericht des Landesausschusses, betreffend die neueste Mitteilung der k. l. Landesregierung wegen Bildung der Hauptgemeinden.

Der Verwaltungsausschuss stellt den Antrag: Der hohe Landtag wolle dem beiliegenden Gesetzentwurf die Zustimmung erteilen und den Landesausschuss beauftragen, denselben zur Allerhöchsten Sanction vorzulegen.

Der Gesetzentwurf lautet: Gesetz vom giltig für das Herzogthum Krain, womit der § 1 des Gesetzes vom 2. Jänner 1869, L. G. Bl. Nr. 5, abgeändert wird.

Mit Zustimmung des Landtages Meines Herzogthums Krain finde ich in Aenderung des § 1 des Gesetzes vom 2. Jänner 1869, L. G. Bl. Nr. 5, anzuordnen wie folgt:

Art. I. Der § 1 des Gesetzes vom 2. Jänner 1869, L. G. Bl. Nr. 5, hat in seiner gegenwärtigen Fassung außer Wirksamkeit zu treten und künftig zu lauten:

§ 1. Aus den bermaligen Ortsgemeinden sind Hauptgemeinden zu bilden, wovon jede wenigstens 2500 Einwohner zu umfassen hat.

Die im § 3 der Landtags-Wahlordnung für das Herzogthum Krain vom 26. Februar 1861, R. G. Bl. Nr. 20, Beilage II. h) aufgezählten Städte und Märkte sind jedoch in allen Fällen sammt den etwa derzeit in deren Catastralgemeindegebieten befindlichen Ortsschaften als selbstständige Ortsgemeinden zu constituieren.

Außerdem können Hauptgemeinden unter 2500 Seelen gebildet werden, wo es die territoriale Lage oder die Eigenart der Erwerbs- oder wirtschaftlichen Verhältnisse erheischen.

Art. II. Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes ist Mein Minister des Innern beauftragt.

Abg. Dr. Jarnik beantragt, daß das 3. Alinea des Artikel 1 entfallen solle, wogegen sich Abg. Deschmann ausspricht, der namentlich hervorhebt, daß der Vertreter von Weichselburg schon in den Postulatlandtagen auf der Bank der Städte und Märkte erschienen sei.

Wie Abg. Dr. Jarnik weist auch Abg. Svetec auf den Widerstand hin, welchen die Gemeinden der Zusammenlegung in größere Gemeinden seit dreizehn Jahren entgegensetzen, und auf den Widerspruch, dessen sich die Majorität dadurch schuldig macht, daß sie auf der einen Seite die Bildung größerer Gemeinden befürworte, auf der anderen aber die bereits bestehenden größeren Gemeinden zerstückle, und letzterer beantragte deshalb den Uebergang zur Tagesordnung.

Gegen die Novelle und überhaupt gegen die Bildung von Großgemeinden sprach auch Abgeordneter Dr. Bosnjak, für die Novelle sprach auch Ritter v. Kaltenegger. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wurde abgelehnt, worauf in der Specialdebatte die Novelle unverändert nach dem Antrage des Ausschusses und auch in dritter Lesung angenommen wurde. (Fortf. folgt.)

(Schönes Betragen.) Die „Danica“ schreibt: In den Tagen des Tribunals in der Francis-canerkirche erschienen an 25 Paare Waisenkneben unter der Führung einer barmherzigen Schwester in der genannten Kirche. Das Betragen dieser Knaben auf dem Wege und in der Kirche war ein so schönes, daß man einem solchen wohl selten begegnet. Die slovenische Jugend ist in der That eine treffliche unter guter Leitung.

(Jour fixe.) Heute abends 8 Uhr findet im „Hotel Europa“ der Jour fixe der slovenischen Literaturfreunde statt.

(Ein Zweigverein) des Laibacher Diöcesan-Cäcilienvereines hat sich in Krainburg constituirt unter dem Namen: „Cecilijino društvo kranjske dekanije“. Nachdem die Statuten hienorts bestätigt worden, findet die erste Generalversammlung dieses neuen Zweigvereines den 19. Oktober l. J. in Krainburg statt, und zwar nach folgendem Programm: 1.) Hochamt um 9 Uhr, wobei zwölf Nummern verschiedener Componisten zur Aufführung gelangen; 2.) Einschreibung der Vereinsmitglieder; 3.) verschiedene Anträge. Im Interesse der wahren Kirchenmusik (wohl zu unterscheiden von der „Musik“ in der Kirche überhaupt) wäre eine große Betheiligung, wie auch Creierung ähnlicher Zweigvereine in anderen Decanien zu wünschen.

(Rosental'sche internationale Erfindungen.) Dieselben erscheinen nun im Druck in zwanglosen Lieferungen à 15 kr. 8. W. mit Einschluß der portofreien Verlegung. Vorkünftig werden dieselben eingerichtet für die nachbenannten Sprachen: Deutsch,

Italienisch, Französisch, Englisch, Polnisch, Ungarisch. — Mit Hilfe der rosentalographischen Mittel wird es dann möglich, wenigstens für die alltäglichen dringendsten und leicht voraussehbaren Bedürfnisse den persönlichen, schriftlichen, gedruckten und telegraphischen Gedankenaustausch auch zwischen Personen zu vermitteln, welche ihre gegenseitige Sprache nicht verstehen und nie lernen, also auf bloß mechanischem Wege, dabei kann man selbstverständlich außerordentlich große Ersparungen an intellectueller und materieller Arbeit, an Zeitaufwand und an Auslagen erzielen. Die soeben vom Erfinder, Professor F. A. Rosental zu Laibach, „Hotel Elephant“, herausgegebene zweite Lieferung ist insofern von größter Wichtigkeit, weil dieselbe sehr lehrreiche und interessante Aufträge über die stenographischen, rosentalographischen und stenotelegraphischen Experimente enthält, welche mit Proben in mehr als tausend Sprachen, Mundarten und Dialekten und mit dem glänzendsten Erfolge in Paris, Florenz und Wien, im Beisein zahlreicher und gewählter Versammlungen stattgefunden haben. Die in einem Artikel angeordneten wesentlichen Principien der Rosentalographie sind sehr einfach und leichtfaßlich. Die neuen Mitteilungssysteme sind für alle Berufsstände unbedingt nützlich und werden ganz besonders zur Beförderung des internationalen Verkehrs beitragen.

(Unfall oder Selbstmord.) Wie „Slov. Narod“ schreibt, wurde vorgestern zwischen den Stationen Salloch und Laase ein gutgekleideter Mann (ein gebürtiger Görzer) von dem Eisenbahnzuge überfahren und demselben das Haupt vom Rumpfe getrennt. Man behauptet, derselbe habe sich selbst vor die Maschine geworfen.

(Vergiftung durch Schwämme.) Aus Gurfeld schreibt man uns: Am 1. d. M. erkrankten infolge Genusses von Schwämmen die Tagelöhnergattin Anna Gerjevič in Unterribenza und deren 14jähriger Sohn Johann, welcher letzterer die Schwämme gesammelt und in Abwesenheit der Eltern zubereitet hatte. Johann Gerjevič genas, während dessen Mutter, trotz angewandter ärztlicher Hilfe, am 4. d. M. verschied. Der Verdacht einer strafbaren Handlung liegt nicht vor.

(Von der Triester Ausstellung.) Die Beschädigungen, welche das Unwetter unmittelbar vor der Kaiserreise am eisernen Pavillon der Ausstellung angerichtet hat, sind nunmehr behoben. Die Abtheilung des orientalischen Museums mit dem reizenden Interieur, einem der größten Anziehungspunkte für das Publicum, und mit der interessantesten commerciellen Sammlung von Exportartikeln ist dem allgemeinen Besuche wieder zugänglich. Da mittlerweile auch der Specialkatalog des Museums und eine umfassende Broschüre über den Levante-Handel erschienen sind, so sind den kaufmännischen Kreisen alle Behelfe geboten, um diese Abtheilung zu einer hervorragend wichtigen zu gestalten. Das Wetter ist schön und verspricht Dauer.

(Landwirtschaftliches Theater.) Gestern wurde — wahrscheinlich, weil Fr. Unger als „Knecht“ vorgestern so großen Beifall gefunden — abermals „Der Freischütz“ gegeben. Doch diese Speculation der Direction erwies sich als eine eitle; das Haus war schwach besucht — von 28 Fautenils waren 6 besetzt, der Sperrplatz zu geschweigen — und die fatiguierten Kräfte gestalteten die Vorstellung zu einer schwächeren als am Vortage. Es entfielen mehrere Nummern, und die Pforten der Kunststätte schlossen sich, den Theaterzettel mit der Schluszeit „halb 10 Uhr“ Lügen strafend, schon wenige Minuten nach 9 Uhr. — cs.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Rudolfswert, 13. Oktober. Bei den Wahlen in den Gemeinderath siegte im 2. und 3. Wahlkörper die nationale Partei.

Linz, 13. Oktober. Der Landtag verwarf nach lebhafter, eingehender Debatte, an welcher auch der Bischof Rudigier sich beteiligte, mit 25 gegen 20 Stimmen den Antrag auf Abänderung der Schulgesetze.

Bern, 13. Oktober. Der Bundesrath verbietet die im Gange befindlichen Werbungen nach Egypten.

Wien, 13. Oktober. (Wiener Zeitung.) Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem geheimen Rathe, Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Alois Pražák als Ritter des Ordens der eisernen Krone erster Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Prag, 13. Oktober. Heute nachts lehrten Ihre k. und k. Hoheiten Kronprinz Erzherzog Rudolf und Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie, Prinzessin Gisela und Se. kön. Hoheit Prinz Leopold aus Tetschen zurück. Bei der gestrigen Jagdausfahrt bildete die Tetschner und Altstädter Schuljugend der Brückengasse entlang Spalier; in Weiher war die Schuljugend von Bodenbach, Rosowitz, Krochowitz, Pfaffendorf und Schönborn aufgestellt, die Gemeindevertretung von Mittelgrund hatte beim Badhotel, und die Mittelgrunder Schuljugend bei der daselbst errichteten Ehrenpforte Aufstellung genommen. Die freiwillige Feuerwehr von Mittelgrund hatte sich auf dem Steigergerüste in Peiperz postiert. In Kalmziewe be-

größte die Schuljugend von Maydorf, Biela und Bünaburg die höchsten Herrschaften vor einer am Eingange des Ortes aufgestellten Ehrenpforte mit einem dreimaligen Hoch. Weiher, Peiperz und Kalmziewe waren festlich mit Ehrenpforten, Guirlanden und Flaggen geschmückt. Ihre k. und k. Hoheiten nahmen die ihnen dargebrachten Huldigungen gnädigst entgegen. Prinzessin Gisela nahm an der Jagd nicht theil.

Triest, 13. Oktober. Se. Excellenz der Ackerbauminister Graf Falkenhayn ist heute morgens hier eingetroffen und besuchte in Begleitung des Statthalters und des Ausstellungscomités die temporäre Molkerei-Ausstellung. Nachmittags besichtigte der Minister die benachbarten Karstaufforstungen. Abends findet zu Ehren des Ministers beim Statthalter ein Diner statt, und reist Se. Excellenz sodann nach Wien ab.

Alexandrien, 12. Oktober. Heute trafen mit einem österreichischen Dampfer 32 Europäer hier ein, um in die Gendarmerie einzutreten. Die Zahl der bereits eingestellten Personen beträgt 381. — Drei im Innern des Landes verhafteten Oberste wurden von Mustafezins heute hier eingebracht. Dieselben werden beschuldigt, an den Vorgängen vom 11. Juni theilgenommen zu haben.

Angefommene Fremde.

Am 13. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Berberber, Gastwirt, sammt Tochter; Loy Marie, Bürgerwitwe, Gottschee. — Berck, Belpriester, Graz. — Helbig, Kaufm., Neustadt. — Flisz, Kaufm., Waidendorf. — Wolf, Kaufm., München. — Prinz und Reguly, Kaufleute, Wien.

Hotel Elephant. Hirsch, Doctor der Medicin, und Weiba, Fabrikant, Wien. — Damioth Reif, Schweiz. — Ewalje, Stein. — Rutavina Edle v. Liebstadt, Oberstengattin, und Prinz Variatinsky f. Gemahlin und Dienerschaft, Laibach. — Pappasoglu, Banquier, f. Frau, Bukarest. — Pappasoglu, Student, München.

Kaiser von Oesterreich. Sanddovich, Kaufm., und Gruber, Tonkünstler, Wien. — Katin Antonia und Koren Maria, Benezig.

Mohren. Mesar, Pfarrer, Rupnik. — Jakše, Postofficial, Wien. — Koren Marie, Cilli. — Koritnik, Bahnbeamter, Rann.

Verstorbene.

Den 11. Oktober. Anna Selan, Magd, 33 J., Stuebentengasse Nr. 7, Gehirnlehmung.

Den 12. Oktober. Gabriela Janovskij, Lehrerstochter, 12 Tage, Seifergasse Nr. 3, Fraisen.

Theater.

Heute (ungerader Tag) zum erstenmale: Poppenraths Erben. Volksstück in 5 Acten von G. Wille. Musik von Brandl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Ort	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag in Millimetern
13. Okt.	7 U. Mg.	729.09	+13.0	Windstill	Regen	4.60
2 „	9 „	728.73	+16.8	MD. schwach	bewölkt	Regen
9 „	Ab.	729.79	+13.8	Windstill	theilw. heiter	

Tagsüber tiefe, bunte Wolkengänge, öfters Regen; abends Wetterleuchten in Ost. Das Tagesmittel der Wärme + 14.6°, um 2.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Eingefendet.

Für Brust- und Lungenleidende!

Herrn Zul. Trnčický, Apotheker in Laibach, Rathhausplatz. — Vergeblich habe ich bei meinem Husten und Brustschmerzen die verschiedensten Mittel angewendet, bis ich Ihren krautlichen Alpenkräuterkraut, die Flasche à 56 kr., versuchte, und mit Freude eine Besserung verspürte. Sind Sie so freundlich, mir noch drei Flaschen zu senden.

Ihr achtungsvoll ergebener

(3008) 4-1

Josef Malešic in Sissef.

Öffentlicher Dank.

Ich Unterfertiger bestätige hiemit, daß die Franz'sche Essenz, zubereitet von G. Piccoli, Apotheker in Laibach, für seine prompte und wunderbare Wirkung von mehreren kranken Personen meiner Pfarre und Umgebung in verschiedenen Krankheiten immer mit besonderem Erfolg gebraucht wird, wofür dem genannten Herrn Apotheker dieser wohlverdiente öffentliche Dank ausgesprochen wird.

Ich füge noch hinzu, daß kein Tag vergeht, ohne daß jemand zu mir kommen würde um eine Flasche dieser wunderbaren Essenz, die ich immer für meinen Gebrauch und meine Familie vorrätig halte.

Fianona (Istria) im Oktober 1882.

Anton Plassich,

(4303) 3-1

Pfarrer-Canonikus.

Das Möbel-Album.

unentbehrlich für Möbelskäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nobel Preiscourant, für 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von J. G. & L. Frankl, Wien, II., Obere Donaustrasse 91. Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant. (4104) 12-3

**Kasten - Schilder
für Kaufleute**
stets vorrätig bei
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Congressplatz.

500 Ducaten
zahle ich dem, der beim Gebrauche von
Kothes Zahnwasser,
à Flacon 35 kr., jemals wieder Zahnschmerzen
bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe, emer. Hoflieferant.
Mödling bei Wien, Villa Kothe.
In Laibach allein ocht zu haben bei
Herrn **Jul. v. Trnkóczy,** Apotheker, und in
allen Apotheken, Droguerien, Parfumerien,
Galanterie- und Materialwaren-Handlungen
etc. Krains. (439) 52—38

M. Moschina,
Theatergasse Nr. 5,
empfiehlt ihr reich assortiertes Lager von
Damenpaletots, Damenjacken, Regen-
mänteln, Kinder- und Knaben-Mänteln,
Mädchen- und Knaben-Anzügen
zu den billigsten Preisen.
Ausserdem werden Damen- und Kinder-
kleider sowie Herren-, Damen- und Kinder-
wäse nach Mass zum Anfertigen über-
nommen.
Indem sie die geschmackvollste, mo-
dernste und billigste Ausführung verspricht,
empfiehlt sie sich zu recht zahlreichen Auf-
trägen. (4326) 3—1

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbst-
beleckung (Onar'e) und geheimen
Ausschweifungen ist das berühmte
Werk: [3614] 12--5

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

78. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.
Lese es jeder, der an den schrecklichen
Folgen dieses Lasters leidet, seine auf-
richtigen Belehrungen retten jährlich
Tausende vom sichern Tode. Zu bezie-
hen durch G. Pönke's Schuhbuch-
handlung in Leipzig, sowie durch jede
Buchhandlung in Laibach.

Gasthaus-
Anempfehlung.

Ergebenst Gefertigte beehrt sich,
seinem geehrten p. t. Publicum anzu-
zeigen, dass sie das Gasthaus

„zum Polarstern“

übernommen hat, und bittet unter Zu-
sicherung der aufmerksamsten, reell-
sten Bedienung um recht zahlreichen
Zuspruch

(4325) 3—1

Achtungsvoll

Maria Ložar.